

S. WEISS

HALLE a. S.,
Geschäfts-Haus feiner Herren- und Knaben-Moden.

Empfehle in grösster Auswahl zu niedrigsten Preisen:

Confirmanden-Anzüge in Stoff,
Confirmanden-Anzüge in Kammgarn,
Confirmanden-Anzüge in Cheviot,
Confirmanden-Anzüge in Diagonal u. Crêpe.

Prima Qualitäten. Beste Ausführung.

In Stoff und Cheviot von 10 Mk. an.

Confirmanden-Anzüge nach Maass
werden bei unter Garantie besten Stoffen sauber angefertigt.
Reichste Stoff-Auswahl.
Eigene Zuschneiderei.

Alberziehendes Mutterglück.

Von Armand Revers (Paris). (Nachdruck verboten.)

Ein Wächgen von zwei Jahren. — Armand gestaut nach dem Vater. Blonde Locken, blaue Augen, entzündende Droelie. Das Wunder, daß Madame Valérie an nichts anderes dachte als an ihren süßen Armand, sich mit nichts anderem beschäftigte als mit dem Stammhalter der Familie. Oben bereitete sich Armand für einen Douceur vor: er schmeigte sich jählich an die Brust der Mutter, blinzelte mit den Augenlein und gab: „... gähnte ...“

Frau Valérie stimmte ein Wiegengesang an: ein seiner einfachen Volkslied, die zwar in untrübe Zeiten gar nicht passen wollte, die aber ihren Zweck heute noch vollständig erfüllte. So geschah's auch in diesem Falle: die junge Mutter sang ganz schauernd voll, aber es dauerte kaum einige Minuten und Armand war sanft eingeschlafen. Der Gesang der Mutter dringt immer in das Herz der Kinder ...

Die Glücklichste blühte stetig das schlaunende Kindchen an. Als sie vor drei Jahren ihrem Armand die Hand zum Bunde hielt, hatte sie sich nicht träumen lassen, welchen Quell der Glückseligkeit ein Mutterglück bergen kann. Seit hängt sie in jählicher Veränderung an ihrem Manne, dem Vater dieses kleinen Geschöpfes, dessen Lächeln, dessen Blau, ja dessen Weinen sie glücklich macht.

— Armand war ein selbstthätiger Mann. Er stand als Vater mitten in der Öffentlichkeit und eine Versammlung nach der anderen nahm ihn Abend für Abend in Anspruch. Heute Abend 3. u. morgen Abend trat das Vorstand des Wohltätigkeitsvereins „Charitas“ halten, morgen Abend trat das Vorstand des Wohltätigkeitsvereins zusammen — ja, was kümmerte sich Frau Valérie um alle Mühsal der Welt: sie besah ihr Kind und das füllte all ihr Denken und Leben aus.

Und das lag jetzt in der Wiege und schlummerte sanft. Nun, da durfte es nicht gehört werden. Frau Valérie schielte auf den Rehenpupen in das Arbeitszimmer ihres Mannes, sie wollte warten, bis dieser nach Hause kam und ihm den Stolz der Familie nochmals vorzeigen. Da mit einem Rechenpupen lag mehrere Kinder: Kommode von Zedern, Holz, Ziegel, — ach, das war nicht so die richtige geistige Kost für sie. Sie griff nach der nächsten Vorkücher, die noch gar nicht aufgeschritten war: sie legte die Mann erst heute Mittag mitgebracht haben. Die junge Frau leugte das Recht der Seite: Wiegelieder-Geheimnis und Verantwortlichkeit der Abgeordneten für Senat und Deputiertenkammer. Für sie gab es nur einen Senator und einen Deputierten: das war ihr Kind, das ihre ganze Sorge und Aufmerksamkeit in Anspruch nahm.

Und dann hatte sie entschieden die Empfindung, als ob ihr Armand seit dem Wachsen ihres Kindes ihr gegenüber sich in Wasserflutigkeiten verhielte, als wenn sein Auge feuriger blitze wie Ionis, als ob seine Worte sich schmelzender um ihr Herz legten, — da erachte in ihr die Sehnsucht, sich an die Brust ihres geliebten Mannes zu werfen und ihm zuhelfen von dem großen Glück, das sie gemeinsam genießen können.

Damit lobte Frau Valérie das „Verständnis“ der stilleren Namen der Vertreter des lauernden französischen Volkes auf den Stolz der anderen Kinder und zwar so ungeschicklich, daß er zu Boden auf den Teppich fiel.

„Dummheit“, lächelte Frau Valérie und hob das Buch wieder auf, kaum hatte sie es hochgenommen, da flatterte aus den noch unentwickelten Seiten ein Brief heraus, — no, das war nichts Anderes als ein Brief, der ihr wahrscheinlich im Bureau erhalten worden durchflohen, wieder ins Couvert gesteckt und dies in das Buch verpackt.

„Wichtig mit Geschäftssachen“, meinte sie, „ich will ihn auf den Schreibtisch meines Mannes legen.“

Da erinnerte sie sich, ... das war Postholl, das Porium der „interessanten“ Damen.

Frau Valérie besah den Brief um und um, dann betrachtete sie noch einmal aufmerksam die Adresse. Die war in guter, dünner Handschrift hingemoren, die Buchstaben waren nicht übereinander, sie reigten sich fest und locker aneinander. So konnte man leicht ablesen, der ein und derselbe Briefe schon oft auf Papier gebracht hat, ohne Abgesehen, mit ständiger Sicherheit.

„Herr Armand Ribot, Waite, poste restante.“

Die Stirn der jungen Frau verzog sich in ärgerliche Falten, ihre Augen bligten unruhig auf. Was hatte das verächtliche „poste restante“ zu bedeuten? Einem verheirateten Mann schickt man solche Briefe nicht, das war keine Art und Weise. Nun, wenn Armand noch Hause kam, würde sie ihn ohne Zögern ablesen. Ein solches Versehen konnte sie gar nicht pöffen. Sie hatte ihn doch seit dem Tage ihrer Hochzeit noch nicht einmal „besuchmuttert“, sie hatte nichts dagegen gehabt, wenn ihr Mann in jede Gesellschaft ging und jede Versammlung und jedes Vergnügen mitmachte.

Die junge Frau wurde von der Mutter gerufen. Eigentlich durfte sie ja den Brief lesen, er war bereits geöffnet. Aber nein, das wollte sie lieber doch nicht thun, das Durchstöbern von Briefen, die nicht persönlich an sie adressiert waren, blieb immer ein Mangel an Discretion.

Aber trotzdem! Wichtigkeit berührte sie den Inhalt des Briefes angenehm. Eine Bekanntschaft lagung sie auf seinen Fuß, ihre seitliche Nase erforderte es sogar, daß sie den Brief las.

Sie zog den Briefbogen aus dem Umschlag hervor. Und wieder wurde sie von einer Postholl-Weile überfallen. Eine geheime Unruhe ergriff sie, — trotzdem erulante sie den Segen. Ah, — nur ein paar Zeilen:

„Du vernachlässigst mich. Seit einer Woche hast Du Dich nicht bei mir sehen lassen. Ich langweile mich, denn Du nicht bei mir bist. Heute habe ich einen ganz freien Abend. Mein Langweil ist in dem Wohltätigkeits-Vortrag. Also komme bestimmt.“

„Dein Mann!“

Das Gesicht der Frau Valérie verlor sich, nur mit Mühe verstand sie sich noch aufrecht zu erhalten. Als ihr angeregter Armand vor eben ein Berater wie all die Dugendmänner, ein brutaler Keil, der sich um die Gefühle einer jungen Mutter nicht in geringen kümmerte. Diese Entdeckung löste sie fast die Glieder. Ihre Sinne schienen sich zu verrennen, ein Chaos öffnete sich vor ihr: ihr Mann, ihr Kind! Da wurde ihr Gedern von einem Gedanken erfasst, — sie sah ihre Mutter vor sich stehen, wie diese ihr an ihrem Hochzeitstag eintrugte:

„Die Frau ist nicht nur zur Liebe bestimmt, sondern auch zur Vernunft.“

„Nein“, rief die angelegte Frau, „niemals! Erst mein Kind, — dann ich.“

Und sie alle beständig Schritte nach dem Arbeitszimmer ihres Mannes, hefte den Brief ins Couvert, dieses in das Buch und das letzte sie dahin, wobei sie es genannt hatte.

Sie verdrückte darauf, auf die Rückseite ihres Mannes zu warten. Sie schaute sich aus und suchte im Eifer nach zu finden. Ja, das war leichter gedacht als gethan. Die Gedanken schweiften ihr durch den Kopf, erst war es ihr klar, daß die „Maus“ ihre Ledrinde lief, die sie beschämen und vernichten sollte. Dann aber kam sie zu der Überzeugung, daß es sich wirklich nicht lohnte, daß es sogar unter ihrer Würde sei, mit diesem „Maus“ anzubuhlen und ihr Verhalten und Moral beizubringen. Am besten also, sie schaltete dieses Frauenzimmer aus ihrem Gedächtnis aus. Jetzt zu ihrem Mann, — der trug die Schuld, allein, ganz allein! Ja, ganz allein! Sie dachte über diese Frage angetrieben nach. Ja, sie brauchte sich seinen Stolz zu machen ... sie war fast die Liebende, hingebende, besorgte Frau gewesen. — bis ... bis ... bis ... als war ja der kleine Armand in die Welt gezogen. Nun, das wollte sie nicht befehlen, das von diesem Augenblick an ihr Mann in zweite Reihe gedrückt war. Nummer Eins war Armand, dann kam Armands noch einmal, schließlich zum dritten Male, — nun ja, da konnte sie ihren Mann noch etwas vernachlässigen haben.

„Ein Armand mehr zur Erziehung!“

Frau Valérie konnte viele Nach sein Auge schliefen. Sie hörte, wie eine Stunde später ihr Mann nach Hause kam, wie er noch die Briefschatten durchlas, wie er an die Wiege trat. — sie sah, wie er den kleinen glücklich schlafend betrachtete, ihn fasziniert und jubelte, — dann hörte sie flüster, ruhige Athembzüge und die wirren auf sie so beruhigend, daß sie ebenfalls fast einschlummerte.

Der entlegene Brief ist bis heute in dem Buche geblieben. Dieses noch wertvollere Buch hat Frau Valérie niemals wieder auch mit einem Finger berührt. Das alte Familienbuch hat seine Erziehung erfahren, — es wird auch seine erlösen, denn die junge Frau hat nicht eine Sekunde Zeit mehr, Romane zu lesen oder sich um irgend eine „Maus“ zu kümmern.

Stundlich ist nicht mehr auszuweichen werden; er schlief schon in einem großen Kinderbett. Zu seiner ihm angeschamten Wiege aber liegt kein Schwesterchen. — Jung-Valérie!

Wetterbericht des „General-Anzeiger“.

Wahrscheinliches Wetter am 1. März 1902.

Bei Einbruch veränderliches zu Niederschlägen neigendes Wetter. Temperatur etwas über dem Gefrierpunkt.

welche sich jetzt über die neuen Frühjahrs-Moden in Mänteln, Costümes, Jackets, Umhängen etc. zuverlässig unterrichten lassen will, begiebt sich am besten in das bekannte, grosse Special-Geschäft der Firma **Geschw. Loewendahl**. In diesem ausgedehnten Etablissement beschäftigt man sich ausschliesslich mit diesen Artikeln, hat daher stets zuerst Fühlung mit der Mode und muss es wohl einleuchten, dass die hier gebotenen Neuheiten tonangebend sind. Vermöge ihres grossen Umsatzes kann die Firma bedeutende Quantitäten einkaufen und erzielt dabei die Vortheile, welche schliesslich das kaufende Publikum in den bekannt billigen, streng festen Preisen genieist. Neuen Besuchern dieses Geschäfte wird es angenehm auffallen, dass die Verkäuferinnen (meist die 4 Schwestern L. persönlich) nicht das erstbeste Stück verkaufen wollen, sondern bestrebt sind, der Kundin das Kleidsame und zugleich Zweckmässige zu geben, so dass sie durch den Einkauf wirklich befriedigt ist und die Firma gern empfiehlt. Auf diese Weise erwarb sich das **Geschäfts-Haus Geschw. Loewendahl** die Gunst der Damenwelt und sieht seinen grossen Kundenkreis stetig wachsen.

RECHENMILCH

